

Wir Biel-Benkemer Turner waren einmal mehr vom Wettermacher Peterus abhängig. Wir haben nämlich beschlossen, dieses Jahr eine 2 tägige Turnfahrt mit Ziel kleine Scheidegg durchzuführen.

Wer sich aber am frühen Morgen des 12. Septembers unter dem Fenster die Augen ausieb und nach Westen schaut, macht gleich eine enttäuschte Miene. Graue Wolken zogen am Himmel dahin und über der Landskron sah es nach allem aus, nur nicht nach einem schönen Tag. Optimistisch wie immer besammelten wir uns gleichwohl am Samstag Morgen ein viertel nach 5 Uhr in Biel beim Laufbrunnen. Nebst den Aktiven haben sich erfreulicherweise auch einige Passivmitglieder und Turnerfrauen unsern Reihen angeschlossen. Bei froher Wanderstimmung erreichen wir die B.T.B. Station Oberwil, wo auch schon ein bereitstehender Zug uns zur schaukelnden Fahrt nach Basel aufnahm. Man braucht uns nicht zu fragen, was wir im Sinn hätten. Jeder war sportlich gekleidet, mit währschaften Schuhen und einem prall gefüllten Rucksack ausgerüstet. Dem Robi sein Gletscherpickel verrät sogar, dass man es mit einem rutinierten Alpinisten zu tun hat. Wohlbehalten in Basel ahngelangt marschieren wir auf den S.B.B. Bahnhof. Auf dem Perron 5 fanden wir den Zug, der Baselum 6.41 Uhr in Richtung; Liestal, Olten, Luzern verlässt. In dem für uns reservierten Wagenabteil macht man es sich bald bequem. Nachdem sich auch der Schulmeister auf dem Bahnhof zeigte, wussten wir, dass unsere Reisegesellschaft vollzählig ist.

Im Schnellzugstempo brausen wir schon durch die Bahnhöfe;Muttentz, Pratteln, Frenkendorf um in Liestal den ersten Halt zu machen. Weiter gings der Station Olten zu. Während einzelne den "schwarzen Kaffi" ausjasseten, versuchten die jüngere Generation mit frohen Liedern die Stimmung, die unter dem trüben Wetter

etwas litt zu heben. Als wir den Hauensteintunnel passiert und vor der Station Olten wieder ans Tageslicht kamen, waren wir nicht wenig erstaunt, als durch aufgelöste Wolkenfelder der blaue Himmel sichtbar wurde. Eine lange Zeit ist es seid 5 Uhr Morgens und manchem mundet ein Schinkenbrötli oder sonst ein schmackhaftes "Znüni" aus dem Rucksack ausgezeichnet. Nach kurzweiliger Bahnfahrt erreichen wir die Leuchtenstadt Luzern. Auch hier scheint man es zu wissen, dass der T.V.B.B. kommt, denn in dem so berühmten Regenfass strahlt eine angenehme Herbstsonne.

Um ein weiteres Etappenziel zu erreichen, benützen wir die Brünigbahn. Diese führt uns dem Vierwaldstättersee entlang in das Sarnerländli, dem Sarnersee entlang wo wir zuvor die Station Sarnen, später Sachseln passieren um dem Lungernsee entlang nach Brienz zu gelangen. Durch Umsteigen geht unsere Reise auf dem Wasserwege weiter. Ein prächtiges Erlebnis ist die Seefahrt auf dem Brienzersee. In gemütlichem Tempo gondelt unser Dampferli kreuz und quer den am Ufer gelegenen Dörflein nach. Nur zu bald nähert sich das Schiff der Endstation Interlaken. Während wir auf dem Bahnhof auf die Abfahrt der Berner-Oberland-Bahn warten, ergötzen wir uns an den mit Pferden bespannten Hotelkutschen, den urchigen Kutschern und an den unmöglichen Formen der Hotelcars.

Das Merkmal der nächsten Station ist der Staubbachfall. Lauterbrunnen ruft der Billeteur. Nachdem wir bis jetzt durch das Bahn- und Schiffahren sehr verwöhnt waren, müssen unsere schon etwas leichter gewordenen Rucksäcke wieder aufgenommen werden. Nun beginnt der Aufstieg nach dem bekannten Winterferienort Wengen. Schon muss man sich etwas leichter kleiden, denn eine herrlich warme Septembersonne brachte einem bald zum schwitzen. Der knurrende Magen zeigt an, dass es bald Zeit ist, das Mittagessen einzunehmen. Ein angenehmes Plätzchen ist bald gefunden und im Freien mundet das "Zmitag" aus dem Rucksack ausgezeichnet. Nachdem der eine die Kalbs-

plätzli, ein anderer den Wurstsalat oder Speck verschlungen hat, lässt man es sich eine Weile wohl sein. Zu diesem Zweck hat auch unser Reiseorganisator Leu Paul eine Wolldecke mitgenommen. Auch Korporal Bader Fritz und seine Begleiterin Elsi lassen sich auf der Zeltplache nicht aus der Ruhe bringen. Dem Leu Paul sein Perspektiv war ein sehr begehrter Artikel, denn wir geniessen von unserem Ruheplatz eine herrliche Aussicht. Unter uns das prächtig gelegene Lauterbrunnen mit seinen vielen Naturschönheiten. Gegen Süden bestaunen wir die haarscharfe Schneekante vom Silberhörnli mit dem Jungfraumassiv. Nur zu früh müssen wir wieder aufbrechen, denn es sind noch ca. 4 Stunden zu marschieren bis zum ersten Etappenziel.

Nach unterhaltsamer Wanderung nach Wengen, wo ein Stundenhalt mit kleiner Zwischenverpflegung eingeschaltet wird, erreichen wir gegen Abend das prächtig gelegene Hotel auf der Wengenalp. Bald ist die frohe Schar hier eingelebt und nachdem Quartier bezogen war, machen wir uns mit der Gegend bekannt. Vor uns erheben sich die mächtigen Massive von Jungfrau, Mönch und Eiger. Hinter dem Hotel, das als Skigebiet bekannte Lauberhorn. Rechts unter uns liegt der Winterferienort Mürren. Durch das vor dem Hotel stationierte Fernrohr sichten wir einige Gemsen welche an steilen Felswänden klettern und nach Nahrung suchen. Auf dem Guggigletscher sind die Trümmer des abgestürzten amerikanischen Flugzeuges sichtbar.

Unterdessen ist die Sonne hinter den Berggipfeln verschwunden und nur die obersten Schneespitzen werden noch von den letzten Sonnenstrahlen beleuchtet. Das Marschieren in der frischen und gesunden Bergluft brachte den nötigen Appetit und in kurzer Zeit sah man Turnerfrauen und Turner im heimeligen „Hotelstübli“ die herrlich duftenden „Rösti“ oder „Härdöpfelsalat“ mit „Schübli“ verschlingen. Ein guter Tropfen Wein verhalf noch zur nötigen Stimmung und bald wird das Tanzbein geschwungen.

Dazwischen von einheimischen Berglern mit „Schwizerörgelibegleitung“ einen Jodel zum besten gegeben. Auch an neuen, spannenden Witzen fehlt es nicht und wenn unter hellem Gelächter der Stäger Fredi ein Spruch oder ein Gedicht beendet hat, stimmen alle ein frohes Turnerlied an. Nur zu bald rückt der Uhrzeiger auf 12 Uhr und von wegen der auch hier oben so berüchtigten Polizeistunde müssen wir leider das so gemütliche Beisammensein abbrechen. Wir suchen unsere Schlafräume auf. Während die ältere Generation bald die Nachtruhe genoss, herrscht im Schlag der Ledigen anfangs noch grosser Lärm. Ein paar gute, wenn auch nicht immer salonfähige Witze werden zum besten gegeben. Endlich ist Ruhe, nur hier und da hört man aus der Ferne das Tosen einer niedergehenden Lawine.

Die Letzten werden die Ersten sein, heisst es. Das war auch bei uns der Fall. Die Jungen hatten am 5 Uhr keine Ruhe mehr und bald waren auch die im tiefstem Schlaf liegenden erwacht. Während der Morgentoilette belustigen wir uns mit einer Berlinerin. Sie logiert auf dem gleichen Stöckwerk und war über unserem Nachtlärm sehr erbost. Als sie aber die schmucken Kerli vom T. V. sah, die ihr sogar beim Waschen behilflich waren, war sie bald wieder zu frieden. Unterdessen ist das Morgenessen gerüstet und jedem schmeckt das währschafte Kaffee-complet ausgezeichnet. Unsere Nachtlager werden noch aufgeräumt und leider müssen wir von unserer Herberge schon wieder Abschied nehmen. Doch halt; durch das Fernrohr ist noch ein seltenes Bild zu betrachten. Ein kapitaler Steinbock steht mit seinem kräftigen Gehörn auf einem Felsgrat. Die Tour geht weiter und bei prächtigem Sonnenschein erreichen wir nach 1 stündigem Marsch die Zwischenstation kleine Scheidegg.

Gar mancher hat beim Aufstieg auf unser höchst gelegenes Ziel, Eigergletscher 2300 m ü. M. etwas Mühe mit dem Atem. Denn in kurzer Distanz müssen ca. 300 m Höhendifferenz überwunden werden. In einzelne Gruppen aufgelöst erreichen wir die Station Eigergletscher.

Bis die Letzten hier ankommen, versuchen wir unsere Kletterkünste auf den zum Teil mit Schnee bedeckten Felsen. Bei dieser Gelegenheit stellt auch der gut ausgerüstete Bergführer Robi sein Können unter Beweis.

Ein windstilles Plätzchen am Fusse der Eigernordwand ist uns ein willkommener Ruheplatz und mit grossem Appetit verzehren wir das Mittagessen aus dem Rucksack. Als Dessert wurden sogar Kuchen serviert. Theo meint, der Pudding schmecke ihm besser, wenn er ihn zuerst dem Gründel Elsi im Gesicht herum schmiere. Zum Andenken an diesen gemühtlichen Mittagshock werden noch einige Photos geknipst, als Hintergrund die prächtigen Massive von Jungfrau, Mönch und Eiger.

Wie uns 2 Stunden zuvor der steile Aufstieg den Schweiß aus den Poren trieb, macht einem jetzt ein ebenso strenger Abstieg zu schwitzen. Trotzdem einzelne klagen über den Knieschnapper, fehlt es nicht an Humor. Unser Matrose Walti führt uns seine neue Trockenschlittelmethode vor. Er zog die Schuhe aus und glitt auf diesen zu unserm grossen Erstaunen diessteilen Abhänge hinunter. Unterwegs erfreuen uns die stimmungsvollen Melodien eines Alphorns. Der Weg führt uns bei einer Bergwirtschaft vorbei. Ein kleiner Zwischenhalt ist uns willkommen und nachdem man den grössten Durst gelöscht hat, nehmen wir den letzten grösseren Fussmarsch in Angriff. Auf einem weidenden Pferd beweist Jäggi Theo sein Können als angehender Tragener. Auch Kleiber Heidi erfreut sich, wie das Pferd mit kühnen Sprüngen versucht den Reiter abzuwerfen. In der Meinung, ihr Herr Gemahl wolle ihr Angst einjagen, suchte Heidi aber bald das Weite. Als sie zurückblickt war sie nicht wenig erstaunt, als anstatt Karl, der herbeigeeilte Maulesel hinter ihr stand. Das Bergabmarschieren ging weiter und mancher klagt über Fussbeschwerden. So kam es auch, dass einzelne Barfuss in Grindelwald einmarschieren. Wir haben nicht lange Zeit zu verlieren, denn schon 16. 40 Uhr fährt der Fahrplannässige Zug in Richtung Heimwärts. In froher Fahrt

gings das Lütschental hinunter und nach 1 stündiger Bahnfahrt erreichen wir die Station Interlaken. Die längere Fahrt dem Thunersee entlang, über Thun, Bern benützen wir um uns mit einem „Z'viere“ aus dem schon etwas leer gewordenen Rucksack zu stärken. Auch Robi atmet erleichtert auf, als er das letzte Stück Brot eines 1 kg Laibes verschlungen hat. Fredi, bei dem auf den langen Fussmärschen einen Haufen Durst verloren ging hat auch gegessen, jetzt müsse er nur noch trinken, fügt er so humorvoll bei. Frohe Turnerlieder werden angestimmt und unser Fredi kann mit den bewährten St. Jakob, Liebenschwiller-Schnitzelbank und sonstigen alten und neuen Sprüchen uns, wie auch die fremden Fahrgäste gut unterhalten. Im Fluge verging die Zeit und schon fahren wir in die Bahnhofhalle von Basel ein. Etwas müde aber gut gelaunt schaukeln wir noch mit der B.T.B. nach Oberwil, von wo aus zu Fuss das letzte Stück einer in allen Teilen sehr gut verlaufenen Turnfahrt zurückgelegt wird.

Es lebe die Turnfahrt 1953